

Wenn der Bakel wieder auf die Finger saust

Die Reumontschule wird 100 Jahre alt und blickt auf ihre Vergangenheit zurück

Aachen. Heia saust der Bakel auf die Hand des kleinen Mädchens nieder. Doch keine Angst, der Schlag mit dem Rohrstock ist rein symbolisch und Teil eines Tanzprojektes der vierten Klassen der Verbundschule Reumontstrae.

Denn die kleinen Tänzer haben sich auf ihre Art mit 100 Jahren Geschichte des Schulgebäudes auseinander gesetzt. Denn an der Volksschule St. Jakob, wie die Schule 1910 hieß, waren selbstverständlich Bakel, Eckestehen und Fleikrtchen anerkannte Methoden praktischer Schulpädagogik. Tanzend ging es dann hinaus über den Schulhof zum Park der alten Werkkunstschule, der am Jubilumstag auch seiner neuen Bestimmung zugeführt wurde. An verschiedenen Statio-



Jemina, Mia, Ebru und Maryam zeigen stolz, was sie in alter Schrift geschrieben haben.
Foto: K.Schlupp

nen zeigten dann die Kinder im gekonnten Tanz, Szenen aus der Schulgeschichte. Ganz schön lange haben Lasse (9), Leonhard (10) und Frederic (9) gemeinsam mit der Kompanie „Irene K.“ die Tanzszenen eingeübt. Aber auch die Projekte anderer

Schüler zeigten ein erstaunliches fachliches Niveau. Stolz zeigen Jemina (8), Maryam (8) und Ebru (8) ihr Schreibprojekt. Gekonnt haben sie sich in die altdeutsche Stterlinschrift eingeübt, die ab 1915 die alte deutsche Kurrentschrift abgelöst

hatte. In Kommern durfte die Klasse sogar einmal alten Unterricht mit Chorgedichten und Katechismussfragen erleben. Doch obwohl es für die Kinder spannend war, heute mache die Schule doch mehr Spaß, meint Jemina. In ihrer Klasse hat Lehrerin

Anja Gundlach eine alte Schulbank aufgebaut, an der Sophia (9) und Marlene (5) sitzen und fleißig an der Schiefertafel malen. Andere Schüler haben sich mit Doris Richraths-Schüler mit cher Platte befasst. Neben Sketchen in der Mundart konnten sich die Kinder auch im Schimpfen üben. Denn sie wissen jetzt, dass ein Allermansjeck ein Depp für alle ist. Besonders Migrantenkinder waren sehr begabt darin, die neue, alte Sprache zu lernen, berichtet die Lehrerin. Begeistert von dieser Liebe zum Detail war auch ein anwesender Schulhistoriker, der über die Volksschule alter Zeiten promoviert hat. „Ein derartiges Präzision verbunden mit soviel Spaß und Freude am Lernen hätte ich niemals erwartet“, sagte er. (upp)